

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 49

Artikel: Jeder erbärmliche Tropf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

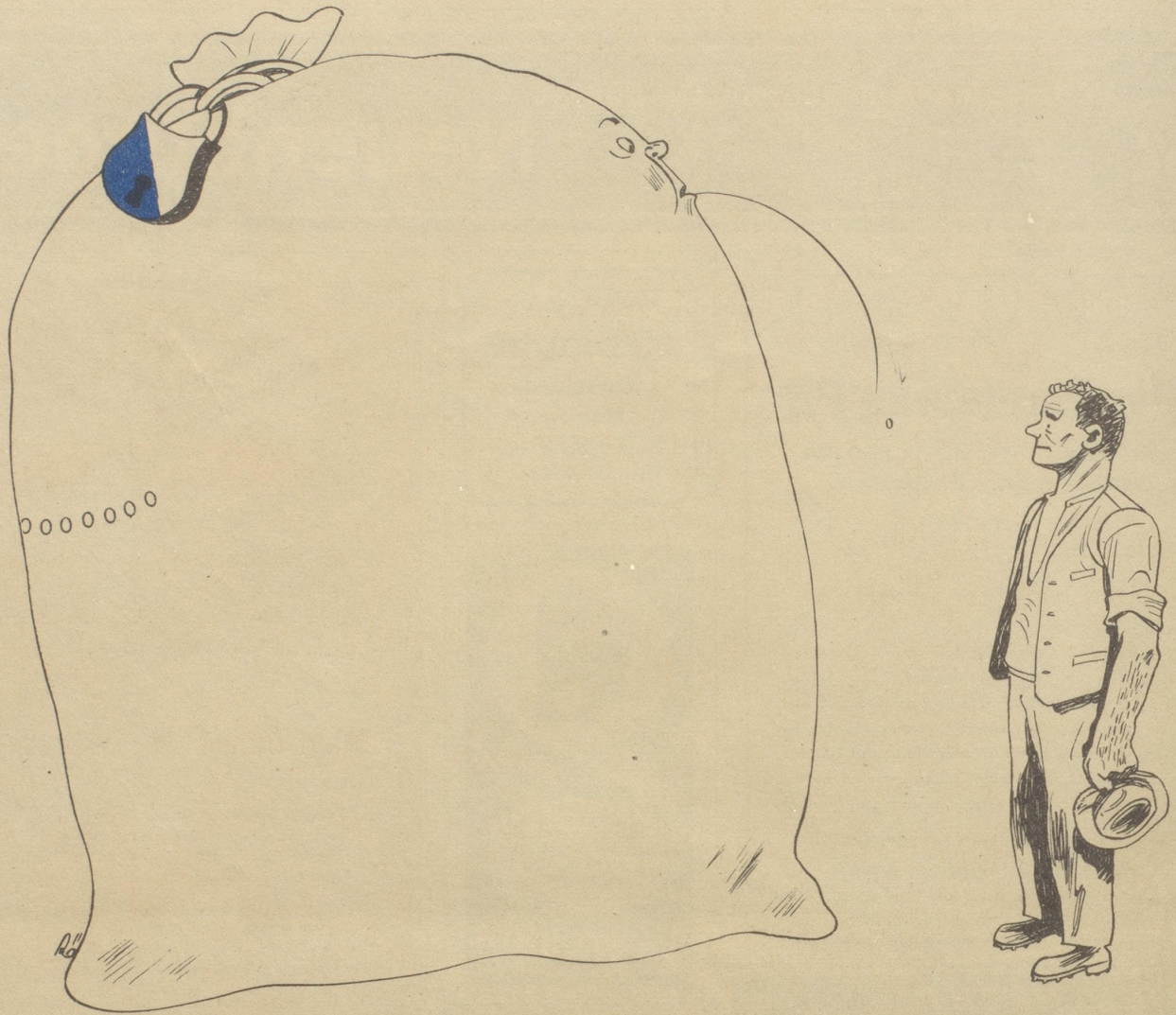
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Berg hat eine Maus geboren!

Im Kanton Zürich fehlt es an ländlichen Wohnungen, die Bauernknechte können nicht heiraten und verdingen sich als Arbeiter in die Stadt. Im Zürcher Kantonsrat wurde seit Jahren Abhilfe gefordert. Im vergangenen Jahr hat die Regierung (laut Prof. von Gonzenbach) einen Staatsbeitrag von Fr. 1066.— für eine Dienstboten-Wohnung zugesichert.

Wie die Frage — so die Antwort

Auf einer Gesellschaft von lauter Berühmtheiten in London erzählte Whistler einem der Gäste, er sei in Lowell in Massachusetts, einer Fabrikstadt, geboren.

«Wie schrecklich», bemerkte eine Bostoner Aristokratin, «warum mußten Sie grade dort zur Welt kommen?»

«Die Antwort ist ebenso einfach wie Ihre Frage, Madame», antwortete Whistler, «ich wollte gern nah bei meiner Mutter sein!»

(aus Readers Digest, von M. H.)

Aus Ungarn

(Es bitzeli alt)

In einer ungarischen Schenke sitzt man in fröhlicher Unterhaltung beim Wein. Man bewundert Janosch, dessen Haar wundervoll glänzt und fragt ihn, welches Schönheitsmittel er brauche. Janosch streicht selbstgefällig seinen langen, schwarzen Schnurrbart, blinzelt verschmitzt mit den lustigen Aeuglein und verkündet dann in breiter Mundart sein Rezept: «Ja, Freinde, was glaubt ihr — Speckschwartä ist eine gutä Sachä! Erst schmiert man Hoar,

daan wichst man Schnuurbart, dann putzt man Stiefäl und zuletzt kann man noch ässen.»

-b-

Jeder erbärmliche Tropf

der nichts auf der Welt hat, darauf er stolz sein könnte, ergreift das letzte Mittel, auf die Nation, der er gerade angehört, stolz zu sein ... und ist nun dankbarlich bereit, alle ihre Fehler und Torheiten zu verteidigen.

Schopenhauer



**Chömed
cho ässe -**
au fleischlos
tadellos im

Beughauskeller
Zürich
Restaurateur: **Walter König**
Bestbekannte Küche